

Warum fast alle dumm zu sein scheinen

Scheinbare Dummheit

„Das muss man doch wissen!“ entfährt es vielen Menschen immer wieder, wenn sie mit jemand zu tun haben, der etwas nicht weiß, was sie selbst wissen und für selbstverständlich halten. Dabei wird übersehen, dass sich die Menge des Wissens in den letzten 2-300 Jahren fast explosionsartig vermehrt hat. Damit verbunden waren veränderte Geräte und Gegenstände. Die Urgroßeltern hatten nicht nur Gas, sondern auch schon elektrisches Licht zur Beleuchtung und konnten mit beidem umgehen. Wer wüsste heute noch, wie man eine Gaslaterne behandeln muss? Die Jüngeren wüssten vielleicht nicht einmal, wie sie mit einem Faxgerät umgehen sollten. Kurz: Je rascher ein technischer Wandel abläuft, desto rascher verliert alltägliches Wissen an Wert und um so schneller steht der Einzelne als „dumm“ da.

Je mehr Wissen, desto mehr Fachrichtungen und desto mehr Spezialisierung innerhalb eines Faches. Das bedeutet aber umgekehrt, dass es immer weniger Leute gibt, die sich in diesem Spezialgebiet auskennen. Denen erscheint es jedoch seltsam, dass das, was sie täglich betreiben, für andere fremd und unbekannt ist. Da viele Menschen so sind, dass sie das, was sie selbst erleben und tun, für allgemein gültig halten und meinen, das müsse doch jede und jeder auch so erleben und tun, also auch wissen, erscheinen ihnen viele andere Menschen als dumm und ahnungslos. Dahinter steckt allerdings nur, dass sie nicht wahrnehmen, nicht bedenken wollen, dass jeder Mensch etwas anders ist, daher auch ein etwas anderes Leben führt und damit auch andere Erfahrungen macht, als man selbst.

Das spricht nicht dagegen sich um eine Allgemeinbildung zu bemühen, ja überhaupt zu versuchen zu klären, was Allgemeinbildung sein sollte, sondern es zeigt nur, dass in einer Gesellschaft, die ihre Arbeit in sehr viele kleine Arbeitsschritte zerlegt, und in der die Meisten in irgend einem anderen Gebiet gewisse Kenntnisse brauchen, es an Gemeinsamkeiten mangelt, was dazu führt, dass man - fälschlicherweise - die für dumm hält, die andere Kenntnisse haben, als man selbst. Je mehr Wissen es gibt, desto „dümmer“ scheint der Einzelne zu sein.

Wenn man sich das Wissen als Kuchen vorstellt, dann kann niemand mehr als ein paar Stücke vom Kuchen essen. Wenn aber der Kuchen immer größer wird, kann der Einzelne trotzdem nicht mehr essen. Geht man davon aus, dass ein durchschnittlicher Mensch soviel weiß, wie in einem Lexikon auf etwa zehn Seiten steht, dann braucht man heute wesentlich mehr Menschen, die jeder soviel im Kopf hätten, weil das Wissen so sehr zugenommen hat. Wenn man zudem vergleicht, welche Vorschriften ein Klempner, ein Ofensetzer, ein Glaser oder ein Mauerer vor hundert Jahren berücksichtigen musste und wie viele heute, dann wird klar, dass es heute schwieriger ist, als vor hundert Jahren, ein Fach zu kennen und seinen Meister zu machen.

Das bedeutet aber auch, dass immer weniger Menschen ein Verständnis für mehrere Berufe oder Fächer haben, so dass es immer leichter zu Missverständnissen und Fehlern kommen kann. Prompt heißt es dann wieder: „Wie kann man nur so dumm sein?“ Aber in Wirklichkeit hat die Menge des Wissens zugenommen und dadurch ist das gemeinsame Wissen, auf dem man aufbauen könnte, immer kleiner geworden. Das versucht man durch immer neue Vorschriften und Regeln zu verhindern, aber dadurch wird die Sache im Grunde nur noch komplizierter. Der Aufwand für Dokumentationen, Formulare, Vorschriften und Prüfungen steigt immer weiter an. Zumal sich in diesen Dokumenten auch wieder Fehler einschleichen, die es ohne Papierkram gar nicht gäbe.

Man wird vermutlich nicht zurück zum Pferdehandel gehen können, bei dem ein Handschlag als Kaufvertrag galt. Aber es wäre in vielen Fällen kein Verlust, wenn man auf Allgemeine Geschäftsbedingungen und Garantiebescheinigungen verzichten könnte, indem man einfach sagt: „Es gilt das bürgerliche Gesetzbuch (BGB).“ Ebenso könnte man statt langer Ausführungen zum Datenschutz schlicht feststellen: „Es gelten die aktuellen Gesetze des Datenschutzes.“

Sollen abweichende Regelungen getroffen werden, bräuchte man nur diese benennen und nicht viele Seiten veröffentlichen, die kaum jemand liest, geschweige denn versteht.

Da die meisten Laien keine Juristen sind, kann man von ihnen auch nicht erwarten, dass sie die Texte von Juristen verstehen. Dasselbe gilt für die Beipackzettel von Medikamenten, oder die Gebrauchsanweisungen von Geräten. Alles, was darin steht, mag einwandfrei und richtig sein, aber wenn es der Benutzer nicht versteht, weil er nicht vom Fach ist, wäre es ziemlich unfair ihm vorzuwerfen, er (oder sie sei) dumm. Nein, wir haben uns in eine Lage gebracht, in der es für jeden immer schwerer wird - bei dem rapiden Wachstum des Wissens - den Überblick zu behalten und das zu lernen, was man für das eigene Leben braucht. Und jede und jeder wird die Entscheidung darüber, was sie oder er für notwendiges Wissen hält, ein wenig anders treffen. Das bedeutet aber auch, dass man bei Anderen immer weniger Verständnis für Dinge erwarten darf, die einem selbst ganz selbstverständlich erscheinen.

Wenn etwas „dumm“ ist, dann diese Entwicklung, die auf das beschränkte Fassungsvermögen des menschlichen Geistes keine Rücksicht nimmt, sondern meint jeder könne beliebig viel und beliebig Kompliziertes lernen. Das ist ein Irrtum, der bei immer mehr Menschen den Eindruck entstehen lässt, die Welt sei immer komplizierter geworden. Das ist sie nicht, sondern das, was der Mensch in ihr angerichtet hat, ist zwar ein Spiegel der Komplexität der Welt, mit der man sich aber in vielen Fällen gar nicht auseinandersetzen müsste, wenn man nicht gerade Forscher ist und sich daher mit Atomen, Bakterien, Viren, oder Strahlung auskennen sollte.

Um zu leben, muss man nicht wissen, wie kompliziert die Vorgänge im eigenen Körper sind. Aber man sollte auf ihn hören und lernen, was gut tut und was nicht. Das zeigen einem aber Hunger, Durst, Schmerzen oder Wohlbehagen ganz deutlich. Dazu muss man nicht schreiben und lesen können, oder rechnen. Daran hat sich seit Jahrtausenden kaum etwas geändert. Neu sind die Forschungsergebnisse und Geräte, die der Mensch ersonnen hat. Teilweise leisten sie Großartiges, aber nicht jeder braucht sie, muss sie verstehen und beherrschen. Dennoch ist jemand, der ohne sie zu leben vermag, nicht dumm. Im Gegenteil, vielleicht ist besonders klug, wer sich nur so viele (komplizierte) Dinge zumutet, wie er verkraftet.

Man muss sich nur einmal vorstellen die Erfindungen der letzten 50 oder 100 Jahre hätte es nicht gegeben. Vor hundert Jahren war sehr vieles noch Mechanik, die man durch genaues Beobachten verstehen konnte. Was in einem Chip oder Rechner geschieht, kann man nicht verstehen, auch, wenn man noch so genau hinschaut, weil es im Material geschieht. Das bedeutet aber, dass die Sinne des Menschen immer mehr Vorgänge nicht erfassen können, und man das Gefühl bekommt, man selbst sei dumm, weil man Vieles, dass den Sinnen entzogen wurde, nicht mehr versteht. Deshalb versucht man ja Computer und Mobiltelefone durch Symbole, die dem Alltag entnommen wurden, anschaulicher zu machen (Schreibtisch, Mülleimer, Ordner, Bilder, Emoticons).

Schwer einzuschätzen ist, in wie weit die wachsende Menschheit möglicher Weise die Wissensstreuung vielleicht sogar verschärft. Um 1800 lebte ungefähr eine Milliarde Menschen auf der Erde. Jetzt sind es fast acht Mal so viele. Diese Menschen verbrauchen Lebensmittel und Rohstoffe, aber sie können unter Umständen auch wertvolle Ideen haben, wie man in Zukunft vernünftiger leben könnte. Sicher ist, dass es irgend wo eine Grenze gibt, ab der die Erde die Menschen nicht mehr ernähren kann. Sehr wahrscheinlich ist aber auch, dass eine scheinbar immer kompliziertere Technik immer mehr Menschen überfordert, obwohl sie nicht dumm sind. Es kommt auch vor, dass führende Leute Entscheidungen fällen, die sich im Nachhinein als „dumm“ heraus stellen (wie etwa beim Blei im Benzin, oder den FCKWs).

Man sollte sich daher nicht für dumm verkaufen lassen, wenn neue Dinge als „die“ Lösung für alle möglichen Probleme angepriesen werden. Und man sollte niemand für dumm halten, der nicht dieselben Kenntnisse, wie man selbst hat, aber dafür andere Dinge versteht und beherrscht.